

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfägungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 254.

Montag, den 30. Oktober

1905.

### Der russische Eisenbahnerstreik.

Der Fr. D. B. wir dgeschieden: Nichts ist beweisträger für die Zerfahrenheit der innern Lage Russlands, der selbst Graf Witte nicht Herr werden kann, als die Tatsache, daß der seit Freitag voriger Woche begonnene Eisenbahnerstreik immer weiter um sich greift und die Behörden nicht imstande waren, diesen gewaltigen Ausbruch wirtschaftlicher und politischer Unzufriedenheit zu hemmen. Vielmehr dehnt sich der Ausstand täglich immer weiter aus mit dem ausgesprochenen Ziel, den sämtlichen Eisenbahnverkehr Russlands still zu legen und so die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Die russischen Eisenbahner, die sich öffentlich nicht organisieren dürften, sind um so leichter der im geheimen wirkenden Agitation und Organisation verfallen und bedrohen nunmehr in furchtbarer Weise das gesamte russische Wirtschaftsleben, dem der Krieg in Ostasien und die Wirren im Kaukasus mit ihrer Schädigung der Naphtaindustrie ohnehin schon schwere Wunden genug geschlagen haben.

Schon einmal entstand eine ähnliche Bewegung unter den russischen Eisenbahnern, als nach den blutigen Januarereignissen in Petersburg überall im Lande Arbeiterunruhen ausbrachen. Einige Konzessionen und gütliches Bureben stillten damals die Bewegung. Jetzt stehen die Damaawahlen bevor, bei denen die Arbeiter in der Mehrzahl bei Seite stehen werden, da sie schwerlich infolge des vorgezeichneten hohen Zensus mitwählen dürfen. Sie fühlen sich politisch entrechtet und verlangen stürmisch ihren Anteil am Staatsleben in einer Zeit, da in Petersburg alles von Reformeifer förmlich trieft, während man auf der andern Seite doch immer noch mit der Ämte der Kosaken und dem Polizeifabel regieren will. Unter den Eisenbahnangehörigen kommt noch das Gefühl hinzu, neben politischer Rechtslosigkeit wirtschaftlich schwer gedrückt zu sein. Kein Wunder, daß hier die Agitatoren einen besonders geeigneten Boden für ihre Zwecke fanden und die Eisenbahner sich nicht bedachten, auf ein gegebenes Kommando hin los zu schlagen.

In anderen Ländern sind Eisenbahnerausstände bisher stets mißglückt. In Holland, Ungarn und Italien wurde solche Bewegung versucht, sie endete überall mit einer Niederlage der Ausständigen. In Russland aber scheint die Sache sich anders zu gestalten, hier sind bis jetzt alle Versuche gescheitert, des Eisenbahnerstreiks Herr zu werden. Der russische Eisenbahnminister Fürst Schilow hat sich in Person nach Moskau bemüht, um in patriarchalischer Weise den Eisenbahnern zuzureden, aber die Zeiten des patriarchalischen Regiments sind auch in Russland vorbei. Fürst Schilow hat gar nichts ausgerichtet und konnte nach Petersburg nur zurückkommen dadurch, daß, wie die „Petersburger Telegr.-Agentur“ mel-

det, infolge besonderer hierfür getroffenen Maßnahmen ein Sonderzug von Moskau nach Petersburg für ihn bereitgestellt wurde.

Der Plan der Ausständigen geht dahin, zunächst die Stadt Moskau infolge Ausbleibens der Zufuhren auszuheuern. Seit Montag ist der ganze Eisenbahnverkehr mit Moskau eingestellt, auch nach Petersburg fährt kein Zug mehr. Die Ausständigen fühlen sich als Herren der Situation, die Regierung hat sich bei dem Umfang des Ausstandes machtlos gefühlt, die in Russland besonders beliebten Gewaltmaßnahmen versagen in diesem Fall. Das sonst in solchen kritischen Zeiten angewandte Anshilfsmittel der Mobilisierung der Eisenbahnen ist bisher von der russischen Regierung nicht ergriffen worden, weil man wahrscheinlich gar nicht so viel geschulte Eisenbahnertruppen zur Stelle hat, als nötig wären, um den Betrieb auf den Staatsbahnen aufrecht zu erhalten, und aus den Kosaken kann man nicht im Handumdrehen Eisenbahner machen.

Die ausständigen Eisenbahner haben, wie uns authentisch berichtet wird, folgende Forderungen mit dem Bemerkten aufgestellt, daß, wenn diese nicht erfüllt würden, die Bewegung unter den Eisenbahnern noch größere Dimensionen annehmen wird. 1. Lohnerhöhung für Angestellte und Arbeiter bis zu einer solchen Norm, die zur materiellen und moralischen Befriedigung des Arbeiters und seiner Familie nötig ist. 2. Festsetzung der Arbeitszeit für alle Eisenbahner auf höchstens 8 Stunden pro Tag oder 48 Stunden pro Woche. 3. Bildung eines Bureaus oder einer Kommission aus Vertretern der Eisenbahner zur gemeinsamen Beratung mit der Bahnverwaltung über Entlassungen, Versetzungen und Aufnahme von Arbeitervertretern, sowie zur Klärung aller zwischen den Eisenbahnern und der Bahnverwaltung vorkommenden Mißverständnisse. 4. Aufhebung der vorhandenen Pensionskasse und Rückerstattung aller Beiträge nebst Zinsen; Errichtung einer neuen staatlichen Versicherung auf Kosten der Eisenbahnen. 5. Umwälzung in der Organisation der ärztlichen Hilfeleistung. 6. Errichtung einer genügenden Anzahl von Schulen, Bibliotheken und Lesehallen für Eisenbahner und deren Familien auf Kosten der Eisenbahn. 7. Freiheit der Versammlung, der Zusammenkünfte, der Verbände, der Organisationen, des Wortes, der Presse, der Streiks; Anantastbarkeit der Person und der Wohnung. 8. Einberufung eines allrussischen Kongresses von Delegierten aller russischen Eisenbahnen zur Ausarbeitung neuer Bestimmungen für die Eisenbahner.

Der Eisenbahnerstreik hat sich inzwischen zu einer vollständigen Revolution ausgewachsen, die alle Stände und Berufe ergriffen hat, sogar auch das Heer der Staatsbeamten, das bis jetzt als feste Stütze des herrschenden

Regimes galt. Der Brand in ganz Russland, den man schon gelöscht wähnte, ist wieder in hellen Flammen ausgebrochen.

### Zwischen

**Das Echo der Kaiserrede.** Der *Matin* und das *Echo de Paris* brachten die Rede des Kaisers am Montag unter der Ueberschrift „Kriegerische Worte“ ab. Der *Figaro* sagt, Wilhelm II habe in den letzten Tagen offenbar eine Enttäuschung erlebt. Diese Bemerkung des *Figaro* zielt auf das in Paris und in London verbreitete (falsche) Gerücht von einer angeblichen Niederlage der deutschen Diplomatie in St. Petersburg hin. Die meisten Pariser Blätter knüpfen an die Rede Kommentare, in denen erklärt wird, daß die Trinksprüche als Beweis für die immer behauptete kriegerische Neigung in Deutschland zu gelten hätten. — Das ist eine ganz willkürliche Auslegung der Worte des Kaisers, der offenbar nur betonen wollte, daß Deutschland für alle Eventualitäten gerüstet sei.

**Gegen die Tabaksteuer.** Im „Vorwärts“ erläßt die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands, eine vor zwölf Jahren gelegentlich des damaligen Versuches einer Reichsfinanzreform von den deutschen Tabakarbeitern eingesetzte Kommission, einen Aufruf gegen die drohende Mehrbelastung des Tabaks. Der Aufruf giebt einen Ueberblick über die fortwährende Beunruhigung, der die Tabakindustrie seit 40 Jahren ausgeht und fordert auf, in allen Orten Agitationskomitees zu wählen, die im Einvernehmen mit der Zentralkommission einen Kampf gegen die Besteuerung in die Hand nehmen. Außerdem wird zu Geldhebungen aufgefordert.

**Das bündnisbereite Zentrum.** Der *Herikale* „Badische Beobachter“ reißt über das taktische Zusammengehen der Sozialdemokratie mit den Blockparteien den Mund gewaltig auf und renommiert: „Wir stehen allein, weil wir stark sind.“ Dazu schreibt die sozialdemokratische *Mannheimer „Volkstimme“*: „Wir sind erforderlichenfalls in der Lage, nachzuweisen, daß zu Ende letzter Woche die schwarzen Herren von der Partei des „Beob.“ sich mit mindestens demselben Eifer um die Wahlhilfe der „roten Revolutionäre mit der Ballonmütze“ bemüht haben, wie die Führer des „Blocks“. Auf Wunsch werden wir gerne etwas deutlicher.“

So, so! Die Rut der Zentrumsblätter stammt also aus verschämter Liebe.

### Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt.

41

Am nächsten Morgen war die ganze Gesellschaft im Schloß in großer Bewegung. Die schon seit langer Zeit verkündete Jagd sollte nun endlich stattfinden, nachdem die großartigen Vorbereitungen dazu schon seit mehreren Tagen begonnen hatten.

Bourfault, Helene und Laura, welche letztere dem Hauswesen im Schlosse vorstand, mußten nun die Gäste empfangen, welche sich aus der ganzen Nachbarschaft einstellten, es war daher Albert unmöglich, Helene für längere Zeit allein zu lassen, kaum konnte er am frühen Morgen einige flüchtige Worte mit ihr austauschen.

„Schon gestern wolltest Du mir Mitteilungen machen, die jetzt mehr als je für mich von großer Wichtigkeit sind; inbessenen habe ich uns plötzlich Bourfaults Gegenwart, ich bitte Dich daher, Helene, sprich Dich offen gegen mich aus, vertraue mir das auf Deinem Herzen lastende Geheimnis an.“

Helene lächelte. „Gute bestische nicht darauf, Albert, Du weißt, ich kann über keinen Augenblick verfügen, morgen nach der Jagd will ich Dir alles sagen.“

„Nun, es sei, aber beantworte mir jetzt die etne Frage: wie kommt es, das ich Tom hier nicht mehr sehe?“

Helene war sehr betroffen. „Ja, leider ist Tom fort,“ sagte sie traurig, aber weshalb, kann ich Dir nicht sagen, denn er hat das Schloß verlassen, ohne Abschied zu nehmen.“

„Du hast ihn nie wieder gesehen?“

„Nur ein einziges Mal.“

„Was hat er Dir gesagt?“

„Der Sinn seiner Worte war mir unverständlich: Verlassen Sie sich auf mich, ich wache über Sie, ob nah oder fern, seien Sie versichert, daß bald die Stunde der Erlösung schlägt. Darauf reichte er mir die Hand und ging in großer Aufregung fort.“

„Hast Du keine Ahnung von dem, was er plant?“

„Nicht die geringste.“

„Das ist seltsam.“

„Allerdings, aber Tom ist seit meiner frühen Kindheit mit stets der treueste, aufrichtigste Freund gewesen; was er auch tun wird, ich habe das größte Vertrauen zu ihm.“

Bei diesen Worten wurde Helene abgerissen, um neue Gäste zu bewillkommen.

Der junge Mann war also gezwungen, sich zu seinem Vater zu begeben, ohne denselben weitere Erklärungen verschaffen zu können.

Auffallenderweise empfing ihn der strenge Richter mit weniger Kälte und Zurückhaltung als am vorhergehenden Abend; er konnte nicht anders annehmen, als daß schon eine Unterredung mit Rivert vorangegangen war, welche schon mehr Klarheit in die obwaltenden Verhältnisse gebracht hatte.

Es dauerte nicht lange, so trat Rivert in vollständigem Jagdanzug ein. Herr Billeneuve entfernte sich und die Unterhaltung lenkte sich natürlich bald auf das bevorstehende Jagdfest.

„Haben Sie schon einmal einer Wolfsjagd beigewohnt?“ fragte Albert.

„Noch nie,“ war die Antwort, „obgleich ich schon oft in der Ebene des San Dionysius gejagt habe.“

„Nun, dann muß eine solche Jagd einen neuen Reiz für Sie haben.“

Rivert hatte das Gewehr von der Schulter genommen. „Ein Schuß ist ein Schuß in allen Ländern der Welt,“ erwiderte er, „allein ich kann es nicht verhehlen, daß ich eine gewisse Befürchtung habe, nicht viel Glück zu haben, gern möchte ich den Herrschaften dieser Provinz zeigen, wie man bei uns die Waffnen führt.“

„Nun, dann bitten Sie doch Bourfault, daß er Ihnen einen guten Posten verleihe.“

„Das will ich, hoffentlich wird er mir diese Bitte gewähren können. Werden Sie denn auch dem Feste beiwohnen, Herr Leutnant?“

„Ich kann es noch nicht sagen, ich bin kein großer Jagdliebhaber.“

„Dann werden Sie also im Schlosse bleiben?“

„Höchst wahrscheinlich.“

Rivert warf einen forschenden Blick auf ihn, und sein Gewehr zur Hand nehmend, schickte er sich an, die ziemlich versammelte Jagdgesellschaft aufzusuchen. „Noch eins,“ fügte er schelmisch lachend hinzu, „sind Sie diese Nacht wohlbehalten zurückgekehrt?“

„Diese Nacht?“ wiederholte Albert verwundert, „dann wissen Sie also?“

„Nun fürwahr! Glauben Sie denn, daß ich Auge und Ohr im Saal habe!“

„Haben Sie mich gesehen?“

„Sehr wohl, und dieserhalb möchte ich Ihnen einen Rat geben. Was auch in dem Hause des Herrn Morille vorfallen mag, tun Sie, als hätten Sie nichts gesehen, und warten Sie, bis Tom oder ich Sie benachrichtigen.“ Ohne weitere Antwort abzuwarten, grüßte er nochmals und ging fort.

Albert war wie versteinert, er mußte nicht, wie er sich Erklärung in der Sache verschaffen sollte und es war ihm schwer, sich so passiv zu verhalten.

Judeffen war es ihm wohl bewußt, daß Rivert ihm stets gute Ratschläge gegeben hatte und daß es wohl das beste sei, sich diesen zu fügen.

Unterdessen war im Schlosse und in der nächsten Umgebung große Bewegung und buntes Leben eingetreten. In jeder Minute waren bei den rauschenden Klängen der Fanfaren Jagdwagen eingetroffen. Die Treiber gingen mit wichtiger Miene geschäftig hin und her; die Hunde bellten in ihren Sätteln, und die von den Stallknechten am Zaume gehaltenen Pferde scharrten und stampften ungeduldig auf der Erde; es war ein Bild, welches in gewisser Hinsicht an die Sitten, Gebräuche und Kostüme des Mittelalters erinnerte.

Inmitten dieses Treibens spielte Bourfault den lebenswärtigsten der Wirte, sein Gesicht hatte einen Ausdruck angenommen, welchen weder Herr Billeneuve noch Helene jemals bemerkt hatten; man ahnte nicht, daß er am vorhergehenden Abend eine Unterredung mit Laura gehabt hatte, welche wohl begründet war, ihn in die gedöhte Befürchtung zu versetzen.

„Wenn Du nicht schleunige Maßregeln ergreifst,“ hatte diese ihm gesagt, als er sich mit ihr allein befand, „so sind wir in wenigen Tagen verloren.“

„Wie so?“ fragte Bourfault.

„Nun, während Du Dich mit den Vorbereitungen der Jagd beschäftigst, wachen Deine Feinde und schmieden ihre Waffnen gegen uns.“

„Welche Feinde?“ fragte Bourfault.

„Höre, was sich zugetragen hat,“ antwortete Laura mit leiser Stimme, „und was ich selbst vor einigen Stunden in Erfahrung gebracht habe. Seit einigen Tagen ist Christian verschwunden.“

128 20

**Ist das Volk mündig?** Die Entscheidung im Dippeschen Thronfolgestreit zu Gunsten der Biesfelder hat das Völkchen von Deimold rein aus dem Häuschen gebracht, wenn ein Bericht des „Berl. Lokal-Anz.“ nicht stark übertriebt. Es heißt da: „Hofmarschall Graf Ritterberg teilte während eines Konzertes im Hoftheater die Botschaft mit, die große Begeisterung hervorrief. Auf den Straßen der Residenz herrschte ein endloser Jubel“. Die Landeszeitungs-Redaktion und das Ministerialgebäude wurden nahezu gestürmt; denn die Volksmenge wollte es nicht glauben, daß das Reichsgericht zugunsten der Biesfelder seinen Spruch gefällt hatte. Als aber nicht mehr daran gezweifelt wurde, sank sich alles gerührt in die Arme; singend und hurra-rufend zogen die Massen durch die Straßen, ein Bild der Begeisterung bietend, das niemand in dem Umfange und in der tiefempfundenen Art zu erwarten geahnt hatte. In den Lokalen der Stadt herrschte bis in die späten Abendstunden ein Trubel, wie ihn die Residenz noch nie gesehen und erlebt hat. — Lieb Vaterland, magst ruhig sein .....

**Regierungsrat Martin gemahregelt.** Die Tägliche Rundschau teilt mit: Regierungsrat Martin, der Verfasser des vielgenannten, demnächst in neuer Bearbeitung erscheinenden Buchs über Rußland und Japan, in dem die Revolution und der Staatsbankrott Rußlands angekündigt wurden, ist mit einem vom Staatssekretär des Innern unterzeichneten schriftlichen Verweis bestraft worden. Beanstandet wurde die Reskripte, mit der das Buch eingeführt worden ist. Da Herr Martin der Ansicht ist, daß die Warnung vor der neuen russischen Anleihe nicht nachdrücklich genug erfolgen konnte, und er an der etwaigen Übertreibung der Reskripte unbeteiligt ist, so hat er Beschwerde an den Reichskanzler gerichtet.

**Deutschland und England.** In England mehrten sich jetzt die Stimmen, die für ein gutes Einvernehmen mit Deutschland eintreten. Staatsmänner, Gelehrte, Schriftsteller und Parlamentarier sprechen sich in diesem Sinne aus. Nachdem erst kürzlich der frühere liberale Ministerpräsident Lord Rosebery Freundschaft mit Frankreich und Deutschland zugleich befürwortet hatte, sprach sich Staatssekretär Brodrick jetzt in ähnlichem Sinn aus. Der Abgeordnete James Bryce erklärte in einer Rede in Newport (Insel Wight), daß kein denkender Mensch in England, sicherlich aber kein verantwortlicher Politiker, Streit mit Deutschland wünsche. In keinem Punkte ständen die englischen und die deutschen Interessen ernstlich im Gegensatz zu einander. Sei ein kommerzieller Wettbewerb ähnlich dem zwischen den Franzosen und den Amerikanern Grund für eine politische Feindschaft mit einem großen verwandten Volke? England müsse versuchen, gute Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten, welche mit der bauernden Fortschritt der Beziehungen zu Frankreich nicht unvereinbar seien.

**König Ostars Abschied.** Der König von Schweden hat an den Präsidenten des Storchings ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Nachdem ich Norwegen als vollständig von Schweden getrennten Staat anerkannt habe, benachrichtige ich Sie, daß ich beschlossen habe, auf die Krone Norwegens zu verzichten, die mir trotz meines guten Willens im Laufe der Jahre so viele bittere Sorgen bereitet hat. Ich wünsche aber dem Lande und dem Volke nur Gutes. In Anbetracht der Wendung, welche die Beziehungen der beiden Länder zu einander genommen haben, kann ich nicht glauben, daß es für das Glück Schwedens und Norwegens nützlich wäre, wenn ein Prinz meines Hauses eine Wahl zum König Norwegens annähme. In beiden Ländern würde es sicherlich nicht ausbleiben, daß Mißtrauen sich erhöhe, das sich ebenso gegen ihn, wie gegen mich wenden würde. Dieses Mißtrauen könnte nur zu leicht ein Hindernis werden für die Besserung der gegenseitigen Beziehungen der zukünftig leider getrennten beiden Völker. Ich kann also das Anerbieten des Storchings nicht annehmen.

Der König dankt schließlich allen, die während seiner Regierung ihm in Norwegen treu gedient und ihm noch ihre Zuneigung bewahren sollten.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 27. Okt.** In der Ausschussitzung des Deutschen Handelstages wurde Stadtrat Kaempf einstimmig zum Präsidenten des Deutschen Handelstages gewählt.

**Berlin, 27. Okt.** Der Aufstand in der Berliner Wäschebranche ist beendet. Die Parteien erklärten abends vor dem Einigungsamt, sich dem Schiedspruch desselben vom 24. zu unterwerfen.

**Köln, 27. Okt.** Der Köln. Ztg. wird aus Konstantinopel von heute gemeldet: Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat der Sultan das Gesuch der Botschafter um eine Kollektivaudienz wegen der internationalen Finanzkontrolle für Mazedonien sofort nach Empfang abschlägig beschieden.

**Madrib, 27. Okt.** Nach Schluß des heutigen Ministerrats wurde der Presse eine Note mitgeteilt, welche besagt, daß sämtliche Minister ihr Portefeuille dem Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt haben. Er beschloß, die Angelegenheit dem König zu unterbreiten.

**Sissabon, 27. Okt.** Präsident Loubet ist soeben hier eingetroffen. Es wurde ihm ein festlicher Empfang unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung bereitet.

**Sissabon, 27. Okt.** Eine amtliche Depesche aus St. Paul de Loanda vom 25. Oktober meldet: Die Portugiesen bemächtigten sich trotz heftigen Widerstandes von etwa 3000 Eingeborenen, die aus dem Hinterhalt heftig schossen, eines Kraals bei Quissampo, wobei zahlreiche Eingeborene getötet wurden. Die portugiesische Abteilung rückte vor in der Absicht, einen anderen im Gebirge etwa 800 Meter hoch gelegenen Kraal bei Quissampo zu nehmen. Die in fünf Stellungen verschanzten Eingeborenen schossen von der Höhe herab. Der Kraal wurde nach siebenstündigem Kampfe endlich durch Sturm genommen. 200 Eingeborene und drei Portugiesen wurden getötet, zwölf Portugiesen verwundet.

**Newyork, 27. Okt.** Um Mitternacht stieß der Reichter „Magnolia“, der Roosevelt von New Orleans zum Kreuzer „Virginia“ bringen sollte, mit einem Frachtstahnschiff zusammen. Der Präsident blieb unverletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Freitag mittag 12,21 Uhr ist der von Würzburg eintreffende Ferngüterzug 1902 bei der Einfahrt in den Bahnhof Ansbach entgleist. Die Maschine mit Tender und drei der nachfolgenden Güterwagen blieben auf dem Gleise. Der vierte Güterwagen entgleiste mit den vorderen Rädern. Weitere drei Güterwagen und der Dienstwagen entgleisten vollständig und liegen seitwärts vom Gleise. Der folgende Personenwagen 3. Klasse ist zertrümmert. Der folgende Personenwagen 3. Klasse und 37 Güterwagen stehen auf dem Gleise. Leicht verletzt sind: Bezirksarzt Dr. Obermaier aus Ansbach und Schauspieler Niedauer aus München, vom Zugpersonal der Schaffner Georg Kambacher, der Hilfsbremser Franz Storch und Adam Wolpert. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht festgestellt werden.

Der Geh. Oberbergat Prof. Dr. Chelius in Darmstadt, der seinerzeit wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet wurde und in den letzten Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt der Giesener Universität untergebracht war, ist von dort wieder ins Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Das psychiatrische Gutachten, das demnächst zu erwarten steht, wird entscheiden, ob die Affäre Chelius zur gerichtlichen Verhandlung kommt.

Gegen den Gendarmen, der kürzlich seinen Auftrag, den Müller Thomas von Niederalfheim bei Mainz festzunehmen und in die Irrenanstalt einzuliefern, dahin ausführte, daß er auf den fliehenden Geisteskranken einen Schuß abfeuerte, ist das militärgerechtliche Verfahren eingeleitet worden.

Der Kontorbote Bering in Hamburg veruntreute 23000 Mark durch Ausstellung eines Blankochecks und entfloh.

Auf Bahnhof Duisburg fuhr Freitag Morgen 6 Uhr 30 Min. infolge falscher Blockbedienungs der Schnellzug 96 Hamburg-Köln auf den im Bahnhof haltenden Schnellzug 196 Oberhausen-Nachen, wobei die letzten beiden Wagen des Zuges 196 ineinander geschoben wurden. Es wurden getötet: Kaufmann W. Genz aus Emmerich, Fräulein Anna Edwards aus Wöze, 3. Jt. in Oberhausen im St. Josephshaus beschäftigt. Schwerverletzt wurden die Straßenbahnschaffner Meier-Duisburg und Aug. Knepper-Duisburg; leichtverletzt Frey Tilders, der den Schnellzug von Oberhausen nach Nachen begleitete. Gleichzeitig mit dem Segelschiff „Gambetta“ ist bei der Doggerbank die Bark „Marguerithe Marie“ aus Boulogne für Meer mit 21 Mann untergegangen.

### Die badischen Landtagswahlen.

**Karlsruhe, 27. Okt.** Bei der heutigen Stichwahl zur zweiten Kammer wurde im 19. Wahlkreis (Stadt Freiburg II) Sägenfeiler Kräuter (Soz.) mit 1600 Stimmen (Wähler, Jtr., erhielt 1480 Stimmen), und im 20. Wahlkreis (Stadt Freiburg III) Oberchulrat Rebmann (natl.) mit 1970 Stimmen gewählt (Hauser, Jtr., erhielt 1513 Stimmen).

### Die Unruhen in Rußland.

Die Anarchie in Petersburg. In Petersburg hat die Lage einen Grad äußerster Spannung erreicht. Die Meinung der Bevölkerung geht dahin, daß entweder in den nächsten Tagen die offene Revolution mit einem fürchterlichen Blutbad beginnt, oder der Streik zum Stillstand kommt.

Die Erregung und Spannung der Bevölkerung dehnte sich heute in einen Run auf die Lebensmittelhandlungen aus, da Gerüchte gehen, daß drei Tage hindurch alle Läden wegen der Unruhen geschlossen bleiben werden, was jedermann veranlaßt, schleunigst den Einkauf von Lebensmitteln vorzunehmen. Die Läden waren so voll, daß das Publikum auf der Straße stand. Jeder eilte, seine Einkäufe in Sicherheit zu bringen. Die Preise stiegen in den Vorstädten alsbald um das Dreifache. Die Geschäfte waren schnell ausverkauft. Die großen Märkte sind vollständig von Käufern überschwemmt. Im Zentrum nehmen die großen renommierten Handlungen keinen Ausschlag auf Butter, Eier oder Milch, wohl aber auf Fleisch. Jeden Mittag erscheinen streifende Arbeiter in den Vorstädten. Alles ist von Panik ergriffen und man begann die Läden zu schließen. Auf dem Newski-Prospekt wurden die großen Schaufenster mit Brettern vernagelt. Alles fürchtet Raub und Plünderung.

Eine ganze Anzahl Fabriken hat die Arbeit eingestellt. Auf der Wiborger Seite versuchen gegen Abend große Arbeiterabteilungen mit roten Fahnen durch die Stadt zu ziehen. Militär schritt ein und zerstreute die mit Steinen und Knäppeln bewaffneten Haufen. Die Lage ist wegen der völligen Ungewißheit doppelt gespannt. Jede Stunde kann Außergewöhnliches bringen. Die gesamte Artillerie steht mit geladenen Geschützen jeden Augenblick zum Ausrücken bereit. Nur ist die Frage, wo der erste Funke fallen und zünden wird. Sonderbarerweise streift heute das ganze Verkehrsministerium. Das Gebäude lag verschlossen da. Alle Beamten waren fortgegangen.

Die Zahl der Streikenden in ganz Rußland soll schon über eine Million betragen, sogar die Schüler streiken, ebenso beschlossen die Ärzte, Apotheker und Advokaten, sich dem Ausstand anzuschließen.

### Panik am Zarenhof.

Einer St. Petersburger Meldung zufolge hat sich der Zar entschlossen, in Peterhof zu bleiben; dagegen ist es wahrscheinlich, daß die Zarin, welche durch die gegenwärtigen Ereignisse sehr beunruhigt sei, mit dem Thron-

folger für einige Wochen am dänischen Königshof Aufenthalt nehmen werde.

### Eine Revolutionsregierung in Moskau.

Eine sensationelle Meldung wird vom 28. aus Moskau telegraphiert: Es heißt da: Die hier vertretenen politischen Parteien beschlossen sich zu einigen, eine eigene Regierung zu bilden und selbständig zu handeln.

Bis Donnerstag Abend herrschte vollständige Ruhe. Es fanden seit 6 Uhr abends in der Universität von Tausenden besuchte Versammlungen aller Berufe und Stände statt. Darunter befanden sich auch Offiziere in Uniform. Es werden revolutionäre Reden gehalten. Die Anständigen sind entschlossen Blutvergießen zu vermeiden, dagegen Petersburg und Peterhof auszuhungern. Wegen des Seherstreiks erscheinen keine Zeitungen.

### Die Lage in der Provinz.

In Moskau stellten das Wasserwerk die Gasanstalt und die Straßenbahn den Betrieb ein. Der Generalgouverneur erläßt eine beruhigende Bekanntmachung. Nach einer aus Warschau eingetroffenen zuverlässigen Meldung herrscht dort, wie bereits gemeldet, seit der letzten Nacht eine gewaltige Feuersbrunst, die von den Aufständigen angelegt wurde. Ein ganzer Stadtteil steht in Flammen.

Auf der sibirischen Bahn wird nun auch gestreikt, in Samara feuerten Truppen auf eine Versammlung friedlicher Bürger.

In Pottawa wurde eine große Menschenmenge durch Kosaken auseinander getrieben, wobei viele Personen verwundet wurden. In Neval haben die Anständigen unter Hurraufen die Waffen laden gestärkt und sich in den Besitz von Revolvern und Gewehren gesetzt.

Aus Riga meldet die Post. Jtg. vom 27.: Gestern vormittag drangen sechs bewaffnete Männer in die Vibauer Filiale der Moskauer Internationalen Handelsbank und raubten 35000 Rubel. Fünf Mann wurden festgenommen; bei ihnen wurden 20000 Rubel gefunden.

### Aus Württemberg.

In der volkswirtschaftlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten ist am Freitag die Petition um Erbauung einer Nebenbahn Jony-Argau der Regierung zur Berücksichtigung und die Petition um eine Bahn Ehingen-Laupheim zur Erwägung überwiegen worden. Geprüft soll werden die Eingabe um eine linksufrige Alttalbahn und um eine Bahn von Friedrichshafen über Ostrach nach Mengen.

**Stuttgart, 27. Okt.** Der Volksverein Stuttgart veranstaltete gestern Abend eine gut besuchte Versammlung im Saale der Stigenburg. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, der darauf hinwies, daß die politische lebhaftere Zeit, der man jetzt entgegengehe, unter dem Zeichen des Zusammenschlusses der Linken stehen werde, erstattete Gemeinderat Reif einen kurzen, mit Humor gewürzten Bericht über den Frankfurter Parteitag der Volkspartei. Landtagsabg. Schmidt teilte das Tuttinger Stichwahlresultat mit, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sodann referierte Stadtgeometer Kercher über „die Eisenbahnreform in Verbindung mit der Betriebsmittelgemeinschaft“. Er bezeichnete es als notwendig, daß Württemberg sich vor einer Betriebs- und Finanzgemeinschaft mit Preußen hüten müsse. Bayern sei bei seinem neuesten Vorschlag von dem Vorwurf des Partikularismus nicht ganz freizusprechen. Württemberg solle mit den süddeutschen Staaten eine Personentarifreform durchführen mit dem 2 Pfennigtarif für die 3. Klasse unter Beibehaltung der Landeskarten, Arbeiterwochenkarten, Rückfahrkarten usw. und unter Abschaffung der 1. Klasse bei den Personenzügen und im Nahverkehr. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhaftere Erörterung. Landtagsabg. Cleß sprach sich dahin aus, man solle lieber auf alles verzichten, als die 4. Wagenklasse einführen. In der Frage des Stuttgarter Bahnhofumbaus sei es erfreulich, daß der König gegen seine Regierung Stellung genommen habe. Landtagsabg. Schmidt bezeichnete diese Stellungnahme des Königs zwar materiell als erfreulich, aber man könne Zweifel haben, ob der König damit konstitutionell gehandelt habe. Die 4. Wagenklasse wollen wir unter keinen Umständen. In der Frage der Betriebsmittelgemeinschaft seien die bayerischen Vorschläge bei näherer Prüfung gar nicht so schlimm. Die Hauptsache sei die Betriebsmittelgemeinschaft der Güterwagen. Diejenige der Personenzüge haben wir ja schon. Die Lokomotiven haben eine noch viel zu beschränkte Streden-dauer. Aber der bayerische Vorschlag sei besonders wertvoll deshalb, weil das gemeinsame Betriebsmittelamt in Berlin wegfalle. Daher komme das Geschrei der Unitarier, z. B. des „Schwab. Merkur“. Vom demokratischen Standpunkt aus sei der bayerische Vorschlag aber zu begrüßen. Wir sollten den Bayern dankbar sein, daß sie das württ. Konzept einigermaßen korrigiert haben. Die Herren v. Soden und v. Balz hätten uns weiter hineingeführt, als wir wollten, während der bayerische Vorschlag uns vor unliebsamen Konsequenzen bewahre. Man habe jetzt auch gesehen, wie rückständig Preußen in seinen Betriebsmitteln sei. Süddeutschland müsse zusammenhalten. Der Beschluß der Stuttgarter Handelskammer müsse gerügt werden. (Beifall). So sehr seien wir denn doch noch nicht verpreußt. Wir wollen auch künftighin noch eine eigene Eisenbahnpolitik machen. Prof. Hermann sagte, daß Preußen die 4. Wagenklasse brauche. Lönne man begreifen, in Württemberg brauche man sie nicht. Die Frage des Stuttgarter Bahnhofumbaus sei noch nicht spruchreif. Der Einspruch des Königs in diesem Stadium sei auffällig gewesen. Der König solle in einem monarchischen Staat das letzte, aber nicht das erste Wort haben. Es sei zu bedauern, daß der König in diesem Stadium das Recht gesprochen habe. In der weiteren Debatte betonte H.D. Büchner die Notwendigkeit des Wegfalls des Schnellzugszuschlags. Nach weiterer Erörterung und einem Schlusswort des Referenten wurde eine Resolution angenommen, worin die Forderung ersucht wird, eine Tarifreform auch unabhängig von der Betriebsmittelgemeinschaft anzustreben und auf der

Grundlage auch der bayerischen Vorschläge der Betriebsmittelgemeinschaft näherzutreten.

**Stuttgart, 28. Okt.** Der württembergische Sparlassenverband hielt gestern unter dem Vorsitz von Gemeindevater Stockmayer-Stuttgart seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht gehören dem Verband die sämtlichen 63 Bezirksparzellen und die Württ. Sparkasse an. Ueber die Bewährung von Rentendarlehen haben sich 58 Sparzellen dahin ausgesprochen, daß diese Rentendarlehen auf dem Lande wenig Eingang gefunden haben. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat des Vorsitzenden Stockmayer über das Scherlsche Prämiensparsystem. Der Referent unterzog die einzelnen Einrichtungen des Scherlschen Systems einer abspendenden Kritik und schlug der Versammlung folgende Resolution vor:

„Die Hauptversammlung des württembergischen Sparlassenverbandes spricht sich gegen das Scherlsche Prämiensparsystem aus, weil es, ohne sicher gegründete Aussicht auf erheblichen Erfolg einer starken Vermehrung der Spareinlagen zu bieten, auf einer wirtschaftlich und ethisch ansichbaren Grundlage, der Verbindung von Sparförmigkeit und Spieltrieb, aufgebaut ist und statt der Hoffnung, aus feither gleichgültigen dauernde Sparer zu machen, umgekehrt die Gefahr in sich birgt, seitherige Sparer zu Spielern zu verderben, weil es ferner in seinen zahlreichen Beamten und Bediensteten ein Heer von abhängigen Leuten schafft und einer Leitung unterstellt, die in Verwendung dieser Menge auch zu anderen als den angegebenen Zwecken mit wenigen Ausnahmen nicht kontrolliert ist, und weil es endlich in dem Wochenblatt derselben ein weiteres Machtmittel in die Hand giebt, das geeignet ist, die Masse der Sparer beliebig zu beeinflussen, ohne daß in der Aussicht des sogen. Förderungsausschusses ein wirksames Korrektiv gegen solche Beeinflussungsmöglichkeit zu erkennen wäre.“

In der sich anschließenden Debatte kam u. a. zum Ausdruck, daß in dem Scherlschen Plane auch gesunde Gedanken stecken, die sicher wiederkommen werden, nachdem ein Vertagungsantrag, der mit der Begründung eingebracht worden war, daß das Korreferat des DRW. Wagner-Ulm über den Gegenstand noch nicht vorliege, abgelehnt worden war, wurde obige Resolution mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Ueber die Aenderung der Bestimmungen für den Uebertragungsverkehr sprach Verwalter Keller-Stuttgart, dessen Vorschläge sich in der Richtung der Regelung der Zinsenübertragungen, gegenseitiger Frankierung der Sendungen im Uebertragungsverkehr usw. bewegten. Bei den am Schluß der Versammlung vorgenommenen Wahlen wurden die statutengemäß ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wiedergewählt.

**Oberndorf, 28. Okt.** Ein Obermeister der hiesigen Waffenfabrik namens Kaiser hat mit der türkischen Militärverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, infolgedessen er an das Arsenal in Konstantinopel berufen wurde. Er ist mit seiner Familie schon dahin abgereist. Seine Stelle ist mit dem Range eines Obersten ausgezeichnet.

Auf dem Nordbahnhof in Stuttgart kam ein Anknüppler beim Rangieren zu Fall, er wurde von einer Maschine erfaßt und ihm der linke Oberschenkel abgefahren. Er mußte ins Kath.-Hospital verbracht werden.

Der des Mordes an der Witwe Pauline Heyer verdächtige Schreiner Wilhelm Stürmer von Aiblingen stellte sich vorgestern Abend der Polizei.

In Reutlingen versuchte in den letzten Tagen ein bis jetzt nicht gefaßter Schwindler durch Vermittlung von Knaben dortiger Geschäftsleute gefälschte Wechsel an den Mann zu bringen und sich Geld zu erschwindeln. In einem Begleitschreiben, das den Wechseln beilag, war Krankheit vorgegeben, um so den Schwindel glaubhafter erscheinen zu lassen.

Donnerstag nachmittag brannte in Inneringen bei Gammertingen die zum Gasthof zum Adler gehörige Scheuer und Stellung gänzlich ab. Die Ursache ist noch nicht ermittelt. Mit dem Auswachen ging auch Frucht und Futter zu Grunde.

In Gmünd wurde ein Goldarbeiter aus Waldstetten durch die Polizei festgenommen, welcher schon längere Zeit das Handwerk eines sog. „Goldschneppers“ trieb. Der Festgenommene hatte sich speziell damit beschäftigt, aus dem sich angelegenen Golde Scheringe anzufertigen, und dann an Verlobte zu veräußern.

In Wülfheim D. M. Hall machte der schon lange Zeit gemütskranke Sonnenbauer Schupp, der reichste Gutsbesitzer des Orts, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Flinten einen Schrotschuß in den Mund beibrachte. Doch wurde nur der rechte Kiefer zerschmettert und das Auge verletzt, sodah der Bedauernswerte noch bei vollem Bewußtsein ist.

In Weikersheim brach Freitag morgen halb 6 Uhr lt. Taubergitz in dem Hintergebäude des Schreiners Wilhelm Gerhardt Feuer aus, wodurch das ganze Gebäude in Asche gelegt wurde. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht bekannt.

In Mellingen wurde der 16 Jahre alte Gypser G. Straub von Grünlingen verhaftet, der an dem an seinem Großvater verübten Raubmord beteiligt und darnach flüchtig gegangen war. Er stellt seine Mittäterschaft in Abrede und schiebt alle Schuld auf seinen Komplizen, der Schmidt heißen soll, nach dem in den Blättern gegen ihn erlassenen Stedbrief aber den Namen Wilhelm Sailer, Küfer, alias Karl Meier aus Ellwangen oder Wilhelm Oberle aus Norb führt.

### Württ. Turnlehrerverein

**Heilbronn, 28. Okt.** Zu der 35. Jahresversammlung, die hier stattfand, haben sich aus allen Teilen des Landes Lehrer des edlen Turnsports eingefunden. Gestern nachmittag halb 3 Uhr begannen die turnerischen Vorführungen und Spiele der Knaben, an welchen je eine Klasse der kath. Volksschule, der Knabenmittelschule, des Gymnasiums, der Oberrealschule, und des Realgymnasiums teilnahmen, unter Leitung der Herren Weber, Oberer, Damm und Wolff. Die Uebungen umfaßten Frei- und Stabübungen, Sprung- und Barrenturnen, und gaben ein

männigfaltiges, lebensfrisches Bild von der turnerischen Erziehung unserer hiesigen Jugend. Auf dem herrlichen Turnplatz wurden sodann noch Lauf- und Ballspiele durchgeführt, die trotz des kalten Wetters viele Zuschauer fanden, von seiten der Lehrer und Freunden der Turnsache. Für abends 8 Uhr hatte die Turngemeinde zu einem Bankett in den Theateraal eingeladen. Neben den auswärtigen Gästen waren eine Anzahl Mitglieder der bürgerlichen Kollegien sowie andere hiesige Gäste und Freunde der Turnsache erschienen. Das Programm wurde durch einen vom Turnergesangsverein unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Büttner, präzis vorgetragenen Männerchor eingeleitet. Dann bestieg Professor Kehler, der Führer der deutschen Musterriege auf der Amerikafahrt, das Podium, um in einem größeren in 2 Abschnitten gehaltenem Vortrag über seine Erlebnisse im Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu berichten. Der Redner schilderte in äußerst anschaulicher Weise die Fahrt auf dem deutschen Schnelldampfer „Moltke“ von Cuxhaven ab. Das Leben auf dem 2100 Personen beherrschenden Riesenschiff wurde sehr interessant beschrieben. Es folgte die Ankunft in Newyork, die Begrüßung durch die deutsche Turnerschaft, der Empfang in Washington bei Präsident Roosevelt, der Besuch von Cincinnati und das Eintreffen in der Feststadt Indianapolis. Hier erzielten die deutschen Turner, wie bekannt, einen glänzenden Erfolg. Nach einem Besuch der Städte Chicago, Milwaukee und der Niagarafälle wurde von Newyork aus noch ein Abstecher nach Philadelphia gemacht. Dann erfolgte die Heimreise nach Deutschland. Dem Vortragenden wie seinen Turnergesangpartnern wird die denkwürdige Reise ewig unvergesslich sein. Der interessante Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall belohnt. Im weiteren Verlauf des Programms wurden unter Leitung des Turnwarts, Lehrer Eichele, von der Borturnerschaft die Stabübungen der deutschen Musterriege auf dem Bundesturnfest in Indianapolis in klarer Weise nachgeahmt. Es folgte der Gesang eines gemeinsamen Liedes, Papierfichten der Fichterriege, Kärturmen am Pferd und mehrere Männerchöre. Heute Vormittag beginnen im Theateraal des Gymnasiums die Verhandlungen des Vereins.

### Gerichtssaal

**Berlin, 26. Okt.** Wie sich Mägchen Wirz in einen Sack mit Hafer verwandelte. Auf der Anklagebank der 8. Strafkammer des Landgerichts 1 sahen am Mittwoch der Stallmann Karl Wirz, dessen Ehefrau Marie und der Händler Heinrich Schulz. Der Angeklagte Wirz war eine Zeitlang bei dem Drochsenjäherrn Artopee als Stallmann tätig. Morgens in der Frühe betrat er den Stall und einige Zeit darauf erschien dort auch seine Frau, die auf dem Hofe an jedem Morgen drei Drochsen zu waschen hatte. Nicht nur der Fleisch, sondern auch die Mutterliebe dieser Frau war während, denn sie brachte fast regelmäßig einen Kinderwagen in voller Adjustierung mit, in dessen tiefstem Grunde nach ihrer Angabe ihr Söhnchen Max schlummerte. Die Bettchen waren auch so arrangiert, daß es jedermann glauben mußte, um so mehr, als die Frau während ihrer Arbeit mehrfach inne hielt, um mit liebevollen Blicken den Wagen hin und her zu schieben, wie man es eben macht, um Kinder in Schlaf zu bringen. Den Nachbarnleuten schien die Sache mit dem Kinderwagen aber nicht ganz geheuer, denn sie hörten sehr häufig das Kind, welches anscheinend von der Mutter in dem Wagen weggeführt worden war, laut und vernehmlich schreien und wenn die Frau heimkehrte, tat sie dennoch so, als ob sie das Mägchen in dem Kinderwagen mit heimbrachte. Der Verdacht, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei, befestigte sich bei den lieben Nachbarinnen dermaßen, daß Herr Artopee eines Tages den Wink erhielt, sich doch einmal den Kinderwagen genauer anzusehen, ehe ihn Frau W. vom Hofe schob. Er befolgte den Rat und als er die Gardine von dem Wagendeck zurückschob und das Oberbett aufhob, sah er zu seinem Erstaunen, daß statt des kleinen Max ein wohlgefüllter Sack mit Hafer in dem Wagen lag. Nun hatte Herr Artopee die Auflösung des Rätsels, woher es kam, daß seine Hafervorräte so schnell abnahmen. Nach seiner Berechnung müssen ihm wenigstens 20 Zentner Hafer im Werte von 160 Mark gestohlen worden sein, während Wirz im ganzen sich nur zu 7 Zentnern bekennen wollte. Abnehmer des Hafers ist der Angestellte Schulz gewesen. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. Gegen Wirz lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Frau W. auf 1 Monat Gefängnis.

**Wien, 28. Okt.** Wegen Sittlichkeitsverbrechens an zwei Knaben ist der Universitätsprofessor Beer in Wien zu dreimonatlicher Kerkerstrafe verurteilt. Der Gerichtshof lehnte die für vorläufige Enthaltung angebotene Kaution von 200 000 Kronen wegen Fluchtverdachts ab.

### Kunst und Wissenschaft.

**Tübingen, 27. Okt.** Zum Nachfolger des Prof. v. Below ist lt. Chronik Dr. Walter Goez in München berufen worden, der, wie wir hören, den Ruf angenommen hat und voraussichtlich schon für das Wintersemester sein Amt antreten wird, so daß keine Unterbrechung im historischen Lesepan stattfinden wird.

### Vermischtes

#### Die zehn Gebote für Theaterbesucher.

Es giebt immer noch Leute, die zugleich mit einer Eintrittskarte das Recht erworben zu haben glauben, sich in dem Theater zu benehmen, wie es ihnen gerade paßt. Zu deren Unterweisung und zum Nutzen sonstiger Betheiliger mögen hier 10 Gebote aufgestellt werden, die jedermann nach Belieben für besondere Fälle zu ergänzen gestattet ist. 1. Komme nicht zu spät zur Vorstellung. 2. Wenn Du es aber durchaus nicht vermeiden kannst, so nimm Rücksicht auf Deine Umgebung. 3. Beim Vorbeigehen an den schon Anwesenden drehe diesen nicht den Rücken zu. 4. Tritt ihnen nicht auf die Hühneraugen. 5. Bedanke Dich, daß sie Dich vorbeigelassen. 6. Störe nicht durch Sprechen während der Vorstellung; ebenso wenig 7. durch unangebrachtes und übertriebenes Lachen. 8. Wenn Du nicht ohne Zunderwerk, Schokolade und dergleichen auskommen zu können glaubst, so wickle diese Ge-

genstände nicht in ein Papier ein, das durch ein fortwährendes knisterndes Geräusch bei jeder Bewegung Deine Nachbarn ärgert und nervös macht. 9. Bei Opern oder anderer Musik tritt nicht den Takt mit den Füßen und wackele ihn nicht mit dem Kopfe mit. Der Kapellmeister genügt zum Taktangeben. 10. (Für Herren.) Stelle Dich nach Schluß des Theaters nicht mitten in den Flur und gaffe den Damen nicht ins Gesicht.

### Ein gemütlicher Bürgermeisterkandidat.

Die Esfurter „Tribüne“ berichtet aus dem Esfurt benachbarten, ca. 900 Einwohner zählenden Orte W id e r s t e d t: Es war die Wahl eines zweiten Bürgermeisters erforderlich. Eine Anzahl Einwohner erachtete den Materialwarenhändler, früheren Kunst- und Phantasiewriter Otto Ködiger als geeigneten Mann. Er wurde gewählt, aber gegen seine Wahl wurde Protest eingelegt und diese nicht bestätigt. Es sollte ihm die zu dem Amte erforderliche „Achtung“ fehlen. Für die Neuwahl ließ nun Ködiger folgendes Flugblatt verbreiten:

Lieben Bürger von W id e r s t e d t!

Wir kommen nächsten Freitag, den 29. ds. Mts. auf eine frische Wahl eines zweiten Bürgermeisters. Wählbar bin ich wieder, da ich noch nicht wegen Diebstahl vor Gericht gewesen bin, auch habe ich noch kein Buch gefälscht. Wenn ich auch unsittliche Redensarten gegen die Witwe Barth geführt habe und bin mit 5 Mk. Geldstrafe bestraft worden; das ist keine Schande. Wenn ich den Rechtsanwalt Herrn Kunreuter aus Gotha hatte, der hätte mich auch freigebracht. Auch soll ich im Jahre 1904 einen Frosch losgelassen und zwei Stare beim Kirchen erschossen haben, das sind bis jetzt auch keine Strafen, denn bis Berlin sind sie noch nicht gekommen. Ich bin noch nicht in Hensdorf auf den Anstand gewesen wo Lips von W id e r s t e d t bald erschossen wurde. Auch habe ich noch niemanden die Zähne eingeschlagen. Am liebsten hätten meine Freunde gesehen, wenn Ködiger an der Kirneswoche starb; aber es ist ihnen nicht gelungen, er ist wieder wie ein Fisch. Wenn auch mein Haus rot angestrichen ist, daß schadet nichts. Wer war früher der größte Rote?

Ottomar Ködiger, Materialwarenhändler.

Das Glück entschied in der Neuwahl gegen ihn; würdevoll ergab sich aber Ködiger in sein Schicksal, wie er durch folgende neue Kundgebung zeigt:

Friede sei mit uns!

Nachdem die Wahlschlacht geschlagen, drängt es mich meinen lieben Mitbürgern für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen meinen herzlichsten Dank mit der Bitte auszusprechen, mich bei vorkommenden Fällen in gutem Andenken zu behalten. Gleichzeitig empfehle ich meine neu eingetroffenen, stets leistungsfähigen Sommerartikel und Materialwaren. Bitte besuchen Sie mich, auch habe ich ein Faß Sauerkraut frisch aufgeschlagen.

Ottomar Ködiger, W id e r s t e d t.

### Unfreiwilliger Sumo.

In den „Bremer Nachrichten“ vom 1. Oktober wird das Ehepaar Wieding von einem Anonymus zur Silberhochzeit in Versen beglückwünscht. In dem Gedicht heißt es:

„Auf Rosen wart Ihr nicht gebettet,  
Euch blieb kein Sorg' und Kummer fern,  
Tropdem liebt Ihr den Mut nicht sinken  
Und habt geschafft von früh bis spät.  
Und daß es nicht vergebens war,  
Beweist die gesunde Kinderchar.“

### Das lenkbare Luftschiff.

Der Ingenieur Zulliot, der Erbauer des lenkbaren Luftschiffs Lebandy, der dieser Tage verschiedene erfolgreiche Fahrten nach Nancy, Epinal und anderen Orten unternommen hat, erklärte einem Berichterstatter, daß das Fahrzeug für den militärischen Aufklärungsdienst sehr wertvoll sei und alle anderen Aufklärungsmittel weit übertriffe. Gewehrflügen könnten ihm wenig anhaben, und gegen Kanonenschüsse sei es in Höhe von 500 Meter ziemlich sicher, doch könnte sich der Lebandy auch über 1000 Meter erheben und von dort aus feindliche Stellungen gut beobachten. Für den Signaldienst seien bisher Pfeifen und Fahnen verwendet worden, nunmehr sollen Versuche mit Funkentelegraphie unternommen werden. Offiziere, die verschiedene Fahrten des Lebandy mitgemacht haben, äußerten sich mit rückhaltloser Bewunderung über seine Leistungen. Für die Herstellung und die Versuche des Fahrzeuges haben die Zudersfabrikanten Gebrüder Lebandy bisher etwa 1 Million Francs ausgegeben.

### Das Budget für den Harem des Sultans

belaßt sich auf die nicht unbeträchtliche Summe von 60 Millionen Mark jährlich. Etwa 100 Frauen scheiden jedes Jahr aus, um sich zu verheiraten, wobei dann jede eine Mitgift von 150 000 Mark erhält, aber doch sind nie weniger als 300 Frauen in dem Harem. Jeder Beamte strebt danach, seine Tochter in den Harem zu bringen, denn jede Frau hat zehn Dienerinnen, einen Wagen mit vier Pferden und überdies die Möglichkeit, Einfluß auf den Sultan zu gewinnen.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Deutsche Verlagshankel Stuttgart.** Der am 27. Novbr. ds. Jrs. stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6% wie im Vorjahr vorgeschlagen werden. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1904/05 beträgt 287 416 Mk. Einschließlich des Vortrags vom Vorjahr stehen 411 465 Mk. zur Verfügung.

**Stuttgart, 28. Oktober.** Wochenmarkt. Auf dem Großmarkt haben sich die Preise für Obst erhöht. Für Äpfel verlangte man 12 25 Pfg., für Birnen 15—20 Pfg., das Pfd. Im übrigen folgten Sultanen 18—20 Pfg., Nüsse 26—28 Pfg., das Pfd. Auf dem Gemüsemarkt kostete Blaukraut 18—25 Pfg., Rosenkohl 12 bis 20 Pfg., Blumenkohl 20—40 Pfg. das Stück. Der Wildpret- und Geflügelmarkt verzeichnete Preise zu 3 20—3 20 Mk., Rebhuhn zu 4—6 Mk., Rebhühner zu 6—8 Mk., Gänse zu 4 50—6 Mk., auf dem Fischmarkt folgten Backfische 45—70 Pfg., Barben 90 Pfg., Rotzungen 40 Pfg., Schollen 60 Pfg., Dredde 90 Pfg., Kal 1 80 Mk., das Pfd. Auf dem Kalkwallemarkt kostete saure Butter 1 15 Mk., süße Butter 1 30 Mk., das Pfd., 1 Ei 7 Pfg., 1 Pfd. Kartoffeln 5—6 Pfg.

**Stuttgart, 28. Okt.** Karloffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 1000 Ztr. Preis 2 20—3 20 Mk. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1800 Stck. Preis 18—20 Mk. für 100 Stck. — Nostobismarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 250 Ztr. Preis 8—8 20 Mk. per Ztr.

**Uns Stadt und Umgebung.**

\* Der obere freiwillige Kurs der hiesigen Fortbildungsschule wird in diesem Jahre von der verhältnismäßig großen Zahl von 15 Lehrlingen besucht. Im ganzen beträgt die Zahl der Schüler 62. Im Laufe der letzten beiden Jahre wurde auf Veranlassung der Kgl. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen eine bedeutende Erhöhung der Zahl der Unterrichtsstunden vorgenommen. So hat sich im unteren Kurs die Anzahl der Stunden in Deutsch, Rechnen und Buchführung verdoppelt. Auch wurde wiederholt darauf gedrungen, einen möglichst regelmäßigen Besuch des Unterrichts herbeizuführen.

\* Die Weltreisenden Monsieur et une tour du monde Paris et Monsieur Alphonse Lapinause, Chimay, welche im Februar 1903 bezüglich einer Wette, auf 3 Jahre abzureisen, passierten Donnerstag unsere Stadt. Dieselben übernachteten im Gasthof zum bad. Hof und letzten Freitag trüb ihre Reise nach Nassau-Baden-Baden fort. Ihren Aussagen gemäß haben dieselben die ganze Welt bereist bis auf Belgien und Holland, welches jetzt ihr Ziel ist, wo sie dann am 22. Februar 1906 mittags 3 Uhr in Paris ankommen müssen.

\* Wie wir erfahren, will Hr. Julius Kimmel, Waschanstaltsbesitzer, das Gasthaus zur Linde pachtweise übernehmen, mit der Bedingung das Vorkaufsrecht für 4 Jahre Zeit zu erhalten.

**Neuenbürg, 30. Okt.** Unter zahlreicher Beteiligung, wie dieselbe in den letzten Jahren nie zu sehen war, fand gestern die außerordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Neuenbürg statt. Näherer Bericht folgt.

**Serrnau, 28. Okt.** Die Gemeinde versteigert am 2. Nov., vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus folgendes Brennholz: Km: 2 buchene Scheiter, 3 buchene Prügel, 40 tannene Scheiter, 283 tannene Prügel, 1 birchene Prügel.

**Letzte Nachrichten.**

**Karlsruhe, 28. Okt.** Bei den am Freitag und Samstag stattgefundenen Stichwahlen bewährte sich das Zusammengehen der Blockparteien mit der Sozialdemokratie vorzüglich. Das Zentrum blieb auf seinem Hauptwahlergebnis stehen. Die Zusammensetzung der zweiten Kammer ist folgende:

Refl.	Zentr.	Dem.	Soz.	Freis.	Antif.	Konf.
24	28	4	12	1	0	4

Refl.	Zentr.	Dem.	Soz.	Freis.	Antif.	Konf.
25	23	6	6	2	1	0

die letzte Kammer mit 63 Sigen:  
Stuttgart, 29. Okt. Der König und die Königin sind gestern nachmittag um 3 Uhr, von Ulm, bezw. Friedrichshafen kommend, wieder hier eingetroffen.

**Leipzig, 28. Okt.** Wie den L. N. N. aus Greiz gemeldet wird, ist die Aussperrung in sämtlichen Fabrikbetrieben des sächsisch-thüringischen Webereiverbands heute erfolgt. Es kommen etwa 11,000 Webstühle und 8000 Arbeiter in Frage; im ganzen Verbandsbezirk stehen 32,500 Stühle still, wozu am 4. Nov. weitere 10,000 kommen. Im ganzen werden 16—18,000 Arbeiter betroffen.

**Wien, 28. Okt.** Der König von Spanien trifft am 13. November vormittags in Wien ein und wird in der Hofburg absteigen. Während des Aufenthalts des Königs werden mehrere Hoffestlichkeiten abgehalten werden.

**Ferrol, 28. Okt.** Der Kreuzer Cardenal Cisneros ist bei Muros gesunken; die Mannschaft ist gerettet.

Druck und Verlag der Vernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst

**Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Hammer**

gestern nacht unerwartet rasch im Alter von 30 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Mutter

**Luisa Hammer Ww.**

Wildbad, den 30. Okt. 1905.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

**Gründlichen**

**Klavier- u. Violin-Unterricht**

erteilt

**Paul Böfer**

Musiklehrer.

Anmeldungen werden in der Exped. ds. Bl. entgegen genommen.

Wildbad.

**Hochzeits - Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 31. Oktober** in das Gasth. z. gold. Ochsen freundl. ein und bitten, dies als persönl. Einladung anzunehmen.

**Otto Brachhold  
Anna Kappelmann**

Kirchg. halb 1 Uhr v. Gasth. z. gold. Löwen aus.

Unentbehrlich für jede Familie!

**Underberg-Boonekamp**  
Semper idem,  
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. 1846.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Schuld- u. Bürgscheine stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

Jede sorgsame Mutter denkt jetzt an die

**Puppen.**

Wir empfehlen

**Neu!**

**Puppen-Bälge  
Leder-Bälge**

**Neu!**

federleicht, mit Rohhaarstopfung, Celluloidarmen, für Kinder von 1—6 Jahren,

**prima Gelenkpuppen**

für Kinder von 6—12 Jahren, mit unzerbrechlichem Kopf und Händen, nebst reizenden Kinderfrisuren.

**Lauspuppen von 15 cm an.**

**Puppenköpfe**

unzerbrechlich und ganz hervorragend schön, in vielen Sorten u. allen erdenkl. Frisuren.

**Einzel-Verüden**

in echt und unecht große Auswahl, sowie in sämtl. unzerbrechlichen Reparaturersatzteilen.

**Puppen-Reparaturen**

erbitten wir frühzeitig.

**Gebrüder Strieder, Pforzheim**

Rabattsparrverein.

Telephon 1015

Mitglied der Einkaufsvereinigung deutscher Spielwarenhändler.

**K. Forstamt Wildbad.**

**Stammholz-Verkauf**

in schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Hinterer Maßfittelsberg, Schaibleswiese, Wasserfalle, Mittleres und Hinteres Speckenteich und Hintere Wanne:

Langholz: 1240 Tannen mit Fm.: 1321 I., 552 II., 305 III., 175 IV. Kl.

Sägholz: 251 Tannen mit Fm.: 212 I., 49 II., 19 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/10 % des Taxpreises ausgedrückt, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Stammholz-Offert“ beim Forstamt Wildbad spätestens bis **Donnerstag den 9. Nov. d. J.**, vormittags 9 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Gebote stattfindet. Das Ausschuhholz ist zu 100 % des Taxpreises angeschlagen.

Absfuhrtermin: 1. März 1906. Losverzeichnisse und Offertformularen unentgeltlich, Schwarzwalderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

**Prima**

**Tafeläpfel**

empfiehlt per Pfund 20 Pf. **Karl Rath.**

**Dünger-Kalk**

empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen

**Robert Krauß  
Maurermeister.**

Anfang nächster Woche treffen 2 Waggon

**Ia. Mostäpfel**

ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen.

**Karl Rath.**

**CHOCOLADE  
EDELWEISS  
STAENGEL & ZILLER**  
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

**Schuhwarenlager**  
von **Wilhelm Treiber.**  
Hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad.  
Empfehle:  
**Herrn-Wichsl.-Schnürstiefel** zu M. 7.75  
**Herrn-Boz-Calf-Schnürstiefel** zu M. 9.50  
**Herrn-Boz-Calf-Schnürstiefel** (Goodyar Belt) M. 12.  
**Damen-Chevreaux-Schnür-Knopf-Stiefel** zu M. 8.50  
**Echte Damen-Chevreaux-Schnür-Knopf-Stiefel** (Goodyar Belt) M. 13.—  
**Damen-Boz-Calf Schnür-Knopf-Stiefel** zu M. 8.50  
**Damen-Wichsl.-Schnür-Spangenschuhe** per Paar zu M. 3.80.  
Sämtliche farbigen Schuhwaren gebe zu herabgesetzten Preisen  
Alle Sorten  
**Butter**  
für Schweine, Gühner etc. empfiehlt billigt **Bäcker Bechtle.**

**Delikat**  
schmeckt der Kaffee  
junter Zusatz von  
**Andre Hofers Lchter feigen-Kaffee.**  
**Selbstgemachte Eier-Nudeln**  
garantiert rein  
**Bäcker Bechtle.**

